



Solidarität mit den Menschen in Griechenland! Gegen die deutsch-europäische Verelendungspolitik!



Flugblatt der Anarchistischen Gruppe Freiburg, 3. Juli 2015

Wir sind heute auf der Straße, um gegen die deutsch-europäische Verelendungspolitik gegenüber der griechischen Bevölkerung zu demonstrieren, die derzeit durch die Institutionen der sogenannten Troika durchgesetzt wird. Diese Politik und die Situation in Griechenland kommen nicht von irgendwo, sie haben Voraussetzungen, die viel mit Deutschland zu tun haben.

Nicht nur, dass Deutschland bis heute jegliche Reparationszahlungen an Griechenland für die abgründigen Zerstörungen, die Wehrmacht und SS in Griechenland zwischen 1941 und 45 anrichteten, verweigert. Zudem gab es enge Verstrickungen deutscher Unternehmen mit der griechischen Militärdiktatur von 1969 bis 1974. Die CDU und allen voran Franz Joseph Strauß arbeiteten eng mit den militärischen Machthabern zusammen.

Der deutsche Staat hat von seinen reaktionären Interventionen in Griechenland stets profitiert. Doch für die derzeitige Lage ist noch etwas anderes maßgeblich: Die weitgehend widerstandlose Einführung der Agenda 2010 in Deutschland. Diese Spar- und Kürzungspolitik folgte der neoliberalen Doktrin: Durch eine Drückung der Reallöhne und der Etablierung von umfassender sozialer Disziplinierung unter dem Namen Hartz IV konnte der Kostenfaktor Arbeit massiv gesenkt werden. Das verschaffte deutschen Unternehmen einen ungeheuren Wettbewerbsvorteil auf dem europäischen Markt. Durch den ausbleibenden Widerstand der Lohnabhängigen gegen diese massiven Kürzungen konnte der Rahmen geschaffen werden mit dem Griechenland sozusagen kaputt konkurriert werden kann.

Woher kommt diese Apathie der deutschen Arbeiter_innen? Wieso gab es keinen massenhaften Widerstand gegen diesen Klassenkampf von oben? Wir denken: Weil es dem nationalen Konsens widersprechen würde – der massenhaften Identifikation mit den Kollektivsubjekten Volk und Nation, die dann ihren Ausdruck findet in den Einrichtungen der Sozialpartnerschaft, also dem institutionalisierten Frieden zwischen Kapital und Arbeit. Für allzu viele hierzulande gilt – polemisch gesprochen – Vaterland statt Klassenkampf. Die Gründe für die ungebrochen starke Anziehungskraft der Nation sind historisch, psychologisch, und vor allem materiell. Wenn ich als Lohnabhängige_r mich mit der Struktur identifiziere, die mir meinen Lebensunterhalt über den Verkauf der Arbeitskraft garantiert, dann identifiziere ich mich auch mit dem Nationalstaat und seinen Imperativen der Konkurrenzfähigkeit. Wer sich nicht in Opposition zu Staat und Kapital stellt, wird auf der Seite der Nation landen und selbst das scheinbare eigene Wohlergehen mit dem Elend anderer erkaufen.

Im Gegensatz zu Deutschland regte sich in Griechenland starker Widerstand gegen die Spar- und Kürzungspolitik, die in vielem an die Maßnahmen der deutschen Agenda 2010

angelehnt ist. Mehrere Generalstreiks erschütterten das Land, es gab einige Betriebsbesetzungen und in Teilen des Landes konnten selbstverwaltete Versorgungsstrukturen aufgebaut werden. Doch all das konnte weder die Kürzungen noch die fortschreitende Verelendung weiter Teile der Bevölkerung stoppen. Vielmehr gipfelte ein großer Teil der sozialen Bewegung darin, die links-sozialdemokratische Partei Syriza an die Macht zu bringen. Diese versprach den erwünschten harten Kurs gegen die Politik der Troika. Doch wie fast zu erwarten war, droht sie nun zu scheitern: Ohne revolutionäre Ambitionen blieb ihr nichts anderes übrig, als sich als bessere Verwalterin des kapitalistischen Elends zu versuchen.

Und auch in Griechenland stellt der Nationalismus ein ernsthaftes Problem dar. Syriza, die selbst einen linksnationalen Flügel hat, koalitiert mit einer offen antisemitischen und nationalistischen Partei. Die großen Platzbesetzungen auf dem Athener Syntagma-Platz waren zur Hälfte mit griechischen Nationalflaggen bestückt. In den Seitenstraßen machten griechische Neofaschisten Jagd auf Migrant*innen, was auch die Linke in Griechenland lange verharmloste.

Die nationalistische Stimmung, die beim Scheitern von Syriza noch zu wachsen droht, wird von der Ruhe hier, im Herzen der Bestie, befeuert. Solange die deutschen Ansprüche auf Griechenland nicht durch Widerstand hierzulande gebrochen werden, bleibt einer internationalistischen Linken in Griechenland wenig Spielraum. Die antinationale Solidarität mit den Menschen in Griechenland muss praktisch, die deutsche Regierung zur Einkehr gezwungen werden, sonst droht ein Umschwung nach rechts.

Nationalistische Ideologien behindern hier wie dort ein Aufbegehren gegen die Ungerechtigkeiten, verschleiern, dass diese Resultate kapitalistischer Ausbeutung und neoliberaler Politik sind. Doch wie kann der nationale Konsens gebrochen werden? Bloße Agitation und Aufklärung wird nicht reichen. Wenn wir als radikale Linke am nationalistischen Bewusstsein rütteln wollen, müssen wir eine glaubhafte Gegenbewegung zum Staat darstellen. Gegen die Krise hilft keine Verwaltung, auch die Sozialdemokratie wird sie nicht lösen. Wir müssen auf den Arbeitsplätzen und in den Vierteln präsent sein, Basiskämpfe zum Beispiel gegen Zwangsräumungen oder Abschiebungen unterstützen und Selbstverwaltung und Widerstand propagieren als verbleibendem Weg die Angelegenheiten in die eigenen Hände zu nehmen. Denn schließlich kommt's darauf an, eine Perspektive der Vergesellschaftung der Produktions- und Reproduktionsmittel, also der Arbeitsstätten, Mietwohnungen und sozialen Einrichtungen sowie der Energieversorgung stark zu machen.

Denn das Elend in Griechenland zu bekämpfen heißt, sich gegen die neoliberal-kapitalistischen Verhältnisse hier zur Wehr zu setzen und für eine antinationale, solidarische und weltweite Alternative zu streiten!

